Rezension zum Text: „Deutsche Händler aus Großkikinda und den umliegenden Dörfern“ (Autor: Ljubiša Rauški)

Bevor der Kaufmann Jakob, ein Deutscher aus Ruskodorf (Rusko Selo), ins Lager eingeliefert wurde, traf er meinen Vater, der ebenfalls einen Laden besaß und sagte zu ihm:

„Mirko, komm mit deinem Wagen, damit ich dir aus meinem Laden die Ware zum Verkauf gebe, denn auch ich werde in einigen Tagen im Lager für die Deutschen sein. Es ist mir lieber sie dir zu geben, als dass sie andere, wer weiß welche Leute – sie holen.“

Mein Vater versicherte ihm, dass ihm niemand etwas antun wird, weil er ein ehrlicher Mensch war und dass die Serben ihn deswegen mochten. Er sagte ihm auch, dass er aus seinem Laden nichts brauche.

Der gutmütige Jakob hat Recht gehabt. Aus dem Lager wurde er nach Deutschland deportiert, wo er als guter und tüchtiger Arbeiter schnell zu Wohlstand gelangte.

Fünfzehn Jahre später schickte der gutherzige Jakob dem, 1922 im Zuge der Kolonisation in Ruskodorf angesiedelten, Mirko Rogan, der nicht weit entfernt von Jakobs Laden wohnte, ein Paket mit verschiedenartigen Waren.

Der großherzige Jakob ist einer von jenen deutschen Kaufleuten, über die Ljubiša Rauški schreibt.

Heute leben nur noch wenige Deutsche die einmal woiwodinische Bürger waren. Diejenigen, die ihre Seele

Gott noch nicht übergeben haben, trauern mit zerbrochenen Erinnerungen ihrer alten Heimat nach. Die Nostalgie hat viele dazu bewogen, die verwüsteten Gräber ihrer Vorfahren zu besuchen, sich an ihre Kindheit und Jugend zu erinnern und den einst geliebten Horizont zu sehen.

Ljubiša Rauški weist in seiner Abhandlung „Deutsche Händler aus Großkikinda und den umliegenden Dörfern" auf bedeutende Daten über die Großkikindaer Schwaben, die von Maria Theresia in der Pannonischen Tiefebene angesiedelt wurden. Sie brachten den Ungarn, Rumänen und Serben viele unbekannte und gute Fertigkeiten und Gewohnheiten für das Leben und die Arbeit mit. Auf diese Weise bereicherten sie die zivilisatorischen Abläufe in diesem Bereich.

Manche hiesige Deutsche ließen sich durch den Satan, namens Hitler, von der faschistischen Ideologie verführen. Nach dem Sturz des Führers waren fast alle Deutschen in Lagern interniert und aus Jugoslawien vertrieben worden. Viele Schuldige wurden ermordet, viele der Gerechtigkeit entkommen und manche sind erschossen worden, obwohl sie im Laufe des Krieges weder Seele noch Hand beschmutzt hatten. Der Müller Kadi aus Mastort (Novi Kozarci) hat den armen Serben mit Mehl geholfen, damit sie nicht vor Hunger sterben. Niemand weiß etwas davon, dass er jemandem zu nahe getreten ist und dennoch hat ihm eine serbische Hand das Leben genommen.

Ist es auch nicht zu erwähnen, dass der Kaufmann Jakob ein ebenso großzügiger Schwabe war? Ich erinnere mich ebenfalls an einige Deutsche aus Ruskodorf, die

ähnliche Charaktere wie diese beiden waren und die das böse Schicksal des einen oder anderen erwähnten Opfers teilten.

Mein Vater hat ebenfalls von den deutschen Kaufleuten Ware gekauft, lag aber nie mit einem Großhändler im Streit. Sein Mund war des Lobes voll über deren Professionalität und Gewissenhaftigkeit. Und – Ehrlichkeit!

In das Herz des Ljubiša Rauški wollte der Friede nicht einziehen, wenn er an die unschuldig ums Leben gekommenen Deutschen dachte. Die Düfte ihrer Gärten zog in seine kindliche Liebe ein, ihr trauriges Geflüster in den Lagern, ihre Tränen, die Angst der Geflüchteten ist sehr gegenwärtig. Fünfundsechzig Jahre nach ihrer Vertreibung spürt er Zeugnissen nach, auf denen die Wahrheit gründet. Diesmal möchte er von den Kaufleuten erzählen, dann von den Lehrern, Geistlichen (Priestern), Gärtnern, Großgrundbesitzern, der Kunst.....und so der Reihe nach über die Spuren eines Volkes, welches allen Nationen der Pannonischen Tiefebene den Verstand weckte, nützliche Neuheiten brachte und die Hände an umfangreicheres und vernünftigeres Arbeiten gewöhnte. Am meisten zeigte es ihnen die goldenen Eigenschaften der Banater Erde. Sie bearbeiteten und kultivierten sie beständig mit Verstand und Schweiß.

Ljubiša Rauški entdeckt auch sich selbst in ihrem Spiegel. Das frühere Dunkel öffnete ihm die Augen und das Herz schlägt mit der Anteilnahme schneller. So hat es ihnen ein Klagelied gegeben. Er hat das bilanziert, was die

Geschichte braucht. Diese Arbeit hat er, ohne auf breite Analysen einzugehen, gewissenhaft und bildhaft, gut und systematisch, erledigt. Schade, dass hier die Kaufleute und Geschäfte aus Soltur, Scharlevil und St. Hubert (heute Banatsko Veliko Selo), Heufeld und Mastort (heute Novi Kozarci) und Nakodorf fehlen.

Mit diesen Geschäften und den Kaufleuten möchte er einen Schritt in die Zukunft und in die anderen geistigen Werte der „serbischen Schwaben" tun. Ich glaube, dass der Autor, an Forschung und Gestaltung gewohnt, die ungeduldige und lange unberührte Stille, mit genauen Fakten des neuen Textes brechen wird. Dies braucht sowohl unsere als auch die deutsche Geschichtsforschung. Dies wird eine angezündete Kerze all jenen sein, die einmal hier mit uns gelebt haben. Heute rauscht der Wind aus dunklen Tiefen und lässt ihr Stöhnen aus den umgepflügten Gräbern dringen, von welchen seit langem die Marmorplatten und Kreuze verschwunden sind.

Ljubiša Rauški hat bedeutende Fakten der Zukunft näher gebracht, damit sie nicht untergehen, nicht verloren gehen. Dies hat er kunstvoll mit seinem rechtschaffenen Geist getan.

Kikinda, den 30. Juni 2011

Spasoje GRAHOVAC:
Schriftsteller